

<http://www.badische-zeitung.de/das-risiko-des-pioniers>

Badische Zeitung

Das Risiko des Pioniers

Grenzenloses Wohnen, wie es im Baugebiet Gutleutmatten geplant ist, kennt kein Vorbild / Experten zweifeln, ob der Markt reif ist.

Architektin Regina Kohlmayer erklärt das Siegermodell. Foto: Rita Eggstein



Kampf um die Privatsphäre? Mit der Idee eines Baugebiets ohne Gartenzäune (Bild), wollte die Jury des Architekten Wettbewerbs Neuland betreten. Das hat viele Fragen des Alltags aufgeworfen. Jetzt sollen die drei bestplatzierten Entwürfe des Wettbewerbs überarbeitet werden. Foto: zvg

Kampf um die Privatsphäre? Mit der Idee eines Baugebiets ohne Gartenzäune (Bild), wollte die Jury des Architekten Wettbewerbs Neuland betreten. Das hat viele Fragen des Alltags aufgeworfen. Jetzt sollen die drei bestplatzierten Entwürfe des Wettbewerbs überarbeitet werden. Foto: zvg

Kann die Idee funktionieren? Möchten Menschen wie in einem großen Park leben, ohne echte Privatsphäre? Oder brauchen nicht gerade die Deutschen einen Gartenzaun zum Glück? Darüber gehen die Meinungen auseinander, seit ein Stuttgarter Architekturbüro ein solches Modell für das geplante Baugebiet Gutleutmatten im Stadtteil Haslach vorgeschlagen hat (siehe auch Seite 21). Letztendlich ist jedoch alles Spekulation: Denn Vorbilder für ein solches Modell gibt es bislang nicht.

Freiburg ist mit dem Stadtteil Vauban neue Wege gegangen – und nun soll Gutleutmatten folgen und ebenfalls innovativ sein. Deshalb hatte sich am 11. Juni eine Fachjury eindeutig für den Entwurf der Stuttgarter Architekten Regina Kohlmayer und Jens Oberst ausgesprochen. Für "den Rennwagen unter den eingereichten Ideen", wie Meinhard Hansen sagt, Vorsitzender der Freiburger Architektenkammer.

Alle anderen Entwürfe des Wettbewerbs seien wie ein "Vauban II" gewesen: nichts Besonderes. Dass von dem "Rennwagen" eine Faszination ausgehe, sei klar, meint Hansen, aber: "Die Frage ist nun: Möchte man das eigentlich – oder ist an dieser Stelle nicht doch eine Familienkutsche besser geeignet?" Schließlich sollten auf dem Gelände keine "Großstadt-Yuppies" leben, sondern "ganz normale Menschen" und auch viele Familien mit Kindern. Hansen befürchtet einen "Kampf um die Privatsphäre".

Tatsächlich seien gerade die Deutschen traditionell sehr darauf bedacht, sich von anderen abzugrenzen, meint auch Christa Reicher, Professorin für Städtebau an der Technischen Universität Dortmund und Spezialistin für gemeinschaftliche Wohnprojekte. Dieses Phänomen könne man an jedem Swimmingpool beobachten, an dem Urlauber die Liegestühle mit Handtüchern besetzen. Derzeit sei jedoch auch ein neuer Trend zu beobachten, sagt Christa Reicher: Viele Menschen wollten sich durchaus zur Nachbarschaft hin öffnen. Ein öffentlicher Park vor der Haustür biete im Grunde viel mehr Möglichkeiten als der eigene kleine Garten – auch und gerade für Familien mit Kindern. Natürlich könne es durch diese neue Form des Zusammenlebens auch zu Konflikten kommen, sagt Christa Reicher: "Aber in herkömmlichen Wohngebieten wird auch gestritten, dann um nicht gepflegte Hecken oder um den zu weit ins Nachbargrundstück reichenden Apfelbaum."

Wenn die Grundstücke zu teuer sind, wird die Vermarktung schwierig

Wenn die Grundstücke zu teuer sind, wird die Vermarktung schwierig

Aber gibt es wirklich Menschen, die bereit sind, viel Geld für eine Eigentumswohnung zu bezahlen, wenn hinterher beim sonntäglichen Frühstück auf der Terrasse der halbe Stadtteil anwesend ist? "Wenn die Grundstücke zu teuer sind, dann sicher nicht", meint Martin Ingold, Sachverständiger für Immobilienbewertung: "Aber wenn das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt, geht derzeit in Freiburg fast alles." Der Immobilienmarkt sei in der Stadt deutlich angespannt, die Nachfrage weit größer als das Angebot.

Aber wer kümmert sich um die Pflege der Gemeinschaftsflächen, fragt Hubert Nixdorf, Vorsitzender des Lokalvereins Haslach: "Wenn sich niemand verantwortlich fühlt, verdreckt doch alles." Auch Meinhard Hansen von der Architektenkammer sieht noch zahlreiche Fragen des Alltags ungeklärt – vom Stellplatz für Abfalltonnen und Fahrräder bis hin zu den Anfahrtswegen für die Müllfahrzeuge. Er hofft, dass sich diese durch die geplante Überarbeitung des Entwurfs noch klären.

Tatsächlich wollen die Stuttgarter Architekten viele Kritikpunkte noch einmal überdenken. Dass derzeit jedoch alle drei ersten Plätze des Architektenwettbewerbs noch einmal überarbeitet werden und das Rennen um die Gestaltung des Areals damit im Grunde wieder offen ist, darüber ist das Büro alles andere als begeistert. Vielmehr hätten sich die Stuttgarter Architekten einen besseren Dialog zwischen allen Beteiligten gewünscht. Denn ihre Idee halten sie nach wie vor für gut. Die herkömmlichen Wohnkonzepte hätten schließlich auch nicht überzeugt, nun sei es an der Zeit, neue Wege zu gehen und in Nachbarschaften offener miteinander umzugehen.